

Schultern. Das gescheitelte Haar wurde von den Frauen hochgebunden. Hauben und Binden von kostbarem Purpur dienten zum Haarpuß. Als Schmuckgegenstände gebrauchte man Ohrgehänge, Ketten, Halsbänder, Armspangen, Ringe und Riechfläschchen.

**4. Beschäftigung der Frau.** Während der Mann im Weinberge, auf Wiese und Acker, im Garten und Walde zu thun hatte, war die Frau zu Hause nicht müßig. Sie nähte, stückte, wusch und bereitete Flach und Wolle für den Spinnrocken zu. Die Mägde arbeiteten in besonders dazu hergerichteten Gemächern, welche Frauenzimmer oder Frauengemächer genannt wurden. Sie webten schwere und leichte Wollstoffe, Tuche, Leinen zu Gewand-, Bett- und Tischzeug. Mit Waide\*), Krapp\*), Scharlach färbten sie die zum Teil kunstvollen Gewebe, die Teppiche, mit denen man die Bank behängte. — Noch immer beschäftigten sich die Frauen, wie in der frühesten Zeit, mit Zauberei, und das Volk nahm schon damals bei allerlei Krankheiten zu den „Klugen Frauen“ seine Zuflucht, die dann mit Kräutern und Zaubersprüchen den Leidenden zu helfen suchten.

## Die Zeit der sächsischen und fränkischen Kaiser.

### I. Heinrich I. 919—936.

**1. Heinrichs Wahl.** Nach Karls des Großen Tod wurde das straffe, geordnete Regierungswesen durchbrochen; Bayern und Sachsen erhielten Herzöge, später auch die übrigen Stämme. Diese Führer und Vertreter eines ganzen Stammes standen dem König gegenüber in einer gewissen Unabhängigkeit. Bald erhoben trotzige Herzöge sogar die Waffen gegen den König, und auch die Grafen, die von Karl dem Großen wie absehbare Beamte behandelt worden waren, trachteten in der Zeit der schwachen Karolinger nach einer selbständigen Stellung, so daß Deutschlands Macht fast nur von der Person seines Königs abhing.

Nach dem Tode des letzten Karolingers traten die deutschen Stämme zu **F o r c h e i m** zur Königswahl zusammen. Der Sachsenher-

\*) Gelbe und rote Pflanzensfarbstoffe, die erst neuerdings durch die künstlichen Farbstoffe verdrängt wurden.